

dies alles war an einem Montag, diese
Dame erzählte uns, dass ihr Sohn Sonntag
abend, bei Peter war, es war aber alles
abgeschlossen, als wir darauf sagten,
dass unsere Kinder viel spazieren gehen,
so meinte sie, es wäre aber schon nach
8 Uhr gewesen und alle Zeitungen
& Post steckten noch in Postkasten
als sie das sagte, da stockte im Augenblicke
mein Herz, Mutter hatte es noch nicht
ganz begriffen, ich habe aber sofort
gewünscht, dass sie untergetaucht wird
und so war es auch, was die andere
Dame, die inzwischen zurück kam
bestätigte, einige Tage später kam
ein chr. Herr und überbrachte uns
ein Brief von den Kindern, worin Frau
uns alles mitgeteilt hatte. Wir wussten
nicht wo sie waren und jede Verblindung
hörte von da ab mit den Kindern auf.
In Mutter's Geburts tag besahen wir
von einem ganz freundlichen Herrn Besuch
& der überbrachte uns die Gratulation
für Mutter & Grüsse, wir sollten aber
nichts fragen er konnte und durfte

uns keinerlei Auskunft geben, nun waren
wir allein und auf uns angewiesen
auch dieses müsste gehen und ging auch.
Ganz Unmöglich war es indes, dass (4.)
Mutter mit ihren bisherigen Näheren
fertig würde, ~~er~~ dachte immer nach
wie man an 1. Nähmaschine, kommen
könnte und kam auf den Gedanken
uns diese resp. die Maschine von unseren
Kindern, die sich bei chr. Leuten untergestellt
war, kommen zu lassen. Nun müssten die
Leute erst bei den Kindern anfragen, ob
sie sich damit einverstanden wären, was
ja selbstverständlich war und nun
kamen wir endlich selbst zu einer
Nähmaschine. Es dauerte einige Wochen
und es ging alles gut, viel besser als
früher, auf einmal bekamen wir Befehl
wir müssten doch aus der Wohnung, Fk &
ging nun täglich zum Ford Road Abf.
Wohnungsrüche nun ~~stark~~ ~~persönlich~~
zu bekommen, was nicht sehr einfach
war, denn es hatten 100 dorthin denselben
Befehl erhalten, eines Tages grüßte
es doch, wir bekamen ein sehr schöne

einzog, brachte ihnen eine junge Frau
zum Essen einen Blumenstrauß, die
junge Frau machte gerade die Tür zu,
wer kam hinter ihr her, die Gefolge, die
Frau hatte ein ca. 3 Monate altes Kind, sie
nahmen erbarmungslos Mutter + Kind mit,
wir waren alle einfach sprachlos. Den
letzten Brief, den ich s. Z. an Peter schrieb,
läufte. Die Menschen glauben nicht an
eine Hölle, Kustodam ist aber eine
Hölle, nur das die Teufel nicht da rot,
sondern in schwarz herumlaufen (das
war die Uniform der holl. Nazis.) Ich
las dieser Tage eine Notiz wo Leute unter-
getaucht sind, und dem Hunger, Wind +
Wetter ausgesetzt waren, der betreffende
Mann schrieb, Was ist Hunger, Kälte
Wind und Regen, gegen diese S. S. Bestien
und so war es leider auch. - Die Menschen
kamen erst nach der Schaniburg, da
sind sie entsetzlich gepestert worden
+ von da kamen sie nach Westerbork.
Von der Schaniburg kann ich nichts anderes
berichten, da wir G. S. O. da nicht gewesen
sind. Wie das kam berichte ich gleich,
vorne möchte ich noch erwähnen,

dass diese Bestien, es einem leicht gemacht
haben, dass man aus Adam weg ging, denn
das Leben war da einfach nicht mehr zu
ertragen. In dieser Zeit erging ein Befehl
an die gewesenen Kriegsteilnehmer, speziell
Leute die Verwundet waren, es ginge ein
Zug nach Theresienstadt, man könnte
noch + noch mitmachen, fährt 2te Klasse
mit allen Plübeuren u. s. w. ein Bekannter
redete zu, wir sollten diese Gelegenheit
nicht vorbeigehen lassen, so etwas würde
nicht wieder geboten, ich hatte dazu
keine Lust, ich hatte mich einmal bei
Vertrauen zu den Deutschen, in unserer
Strasse war auch ein Arzt und der
sagte, die Hand die uns das bricht,
ist viel zu dreckig, dass es das annimmt.
Mutter war darüber sehr böse, sie sagte
ich sollte mich doch anmelden, ich wollte
es nicht, ich stand immer auf dem
Standpunkt, gehe nicht zu deinem Feind
wenn du nicht gerufen wirst.
ich muss sagen, Theresienstadt, hatte
in Holland einen sehr guten Namen,
Es hiess man würde glänzend gepflegt,
man stehe so ungefähr unter Aufsicht

des schwedischen Roten Kreuzes + s. w. also
alles Gute, später wurde erzählt die
Leute, die mit dem betreffenden Zug gefahren
sind, sind in Th. festlich mit Musikkapelle
+ s. w. empfangen worden, nun hatte ich
immer Vorwürfe von Mutter, wir hätten
doch fahren sollen, ich sagte sie sollte
sich beruhigen, es hieß nämlich es fährt
noch ein Zug, dies war alles im April 43.
Im Mai 43. wurde von den noch in A. dann
verbleibenden J. sprach gemacht, es wären
so viele J. fortgekommen und Tausende
+ abertausende, wären noch bei Jwd.
Raad. sitzen da nun + kein nichts, dies
muß wohl in den Ohren der Deutschen
godöringen sein, auf einmal an einem
Tag gingen 7000 Kiprüfe, wir am
Leibten von Jwd Raad, wir sollten uns
zum 25. Mai fertig machen, wir hatten
volle 2 Tage Zeit, konnten mitnehmen
was wir tragen konnten, durften mit
der Elektr. od. Auto fahren, was alles
sonst für J. verboten war, sollten mit
einem bestimmten Zug nach Westerbork
dies ist ein holl. Kamp. Wir überlegten
+ kamen zu dem Schluss, dass wir doch
fahren sollten, so kommen wir wenigstens
einermaßen anständig dahin + konnten

wie schon erwähnt etwas mitnehmen, brauchen
nicht über die "Schänburg", denn einige
Tage später wären wir doch geholt worden
+ hätten alle diese Vergünstigungen nicht.
Wir sind am 25 Mai 1943 gefahren, es
war ein ganz trostloses Wetter, geregnet
was mir vom Himmel kommen konnte
und wir mußten auf einem freien
Platz Stundenlang stehen und sind
natürlich ganz durchgeregnet. Von
den 7000 Kiprüfen, haben ca. 1700
Folge geleistet, aber unvergänglich ist
das Bild, schlimmer ist es wohl nicht
zugesungen, als die Israeliten aus
Ägypten gezogen sind, aber dieses
Bild hat sich leider öfter wiederholt,
wie ich es noch berichten werde, es
war mir da besonders schlimm, da die
Kleider und die Bagage durch und
durch nass waren. Wir mußten durch
ein Spalier von 1000m S.F. + Polizei, sind
aber in Personwagen befördert worden,
kamen nachts gegen 2 Uhr in Westerbork
an. Es war sehr dunkel, sind durch
unzählige Türen geführt worden, sind
auf Gerwindigkeit, Läuse + vieles andere

nicht worden, vorher müssten alle Formalitäten erledigt werden, ich gab sofort an, dass ich Kriegsbeschädigt bin und müsste zuletzt in einem extra Raum, wo alles gepufft würde + bekam das auf meinem Ausweis bestätigt, dass ich Kriegsverletzt bin. als wir mit allem fertig waren war es ca 5 Uhr morgens, zuletzt habe ich Mutter gar nicht wiedergefunden, die Leute bemühten mich, ich würde sie wohl morgen wiedergefinden es gieng dort niemand verloren. Trotzdem man von den Kampf nachts nichts sah, hatten wir alle genug davon, als wir aber in unsere Baracken geführt wurden, bekamen wir alle doch einen kleinen Schreck, wir waren uns eing, wenn wir Männer all dieses mitmachen müssten, wäre es wohl reichlich genug, dass aber Frauen und Kinder dieses alles mitmachen müssten, war schrecklich. Ich kam doch s. t. von Oranienburg - Lockenhausen, etwas gewöhnt, aber was wir da zu sehen bekamen war schrecklicher. Es waren sehr-grosse Baracken, wo ca. 7-800 Menschen untergebracht wurden, auf einer Seite lagen Frauen + Kinder auf der anderen Seite, Männer, es waren 3 Hoch Betten + wurden eingeteilt nach dem Alter der Älteste kam unten, der etwas Jüngere in die Mitte + der Jüngste kam oben zu liegen, ob ich damals geschlafen habe, weiss ich heute nicht mehr, ich

vermutete mein, den nächsten Morgen fand ich Mutter wieder. Bei den Frauen war alles noch schlimmer, denn die Frauen hatten kleine Kinder und sogar Babys mit, die die ganze Nacht geweint + geschrien hatten und jede weitere Nacht dasselbe taten. Bevor ich nun weiter ^{darüber} ~~schreibe~~ ^{schreibe} will ich ein wenig das Kamp selbst beschreiben. Westerborg liegt im Norden von Holland ganz in der Nähe von Groningen, ich habe solch ein kleines Stückchen Erde noch nicht gesehen, es stand kein Baum, es war kein Vogel zu sehen und die älteren Kampinsassen behaupten, dass bis vor kurzem, keine Fliege zu sehen war. Es waren im Kamp schon Leute ca. + Jahre, es war erst unter holländischer Polizei und seit dem Kriege war es von Deutschen besetzt. Es war ein deutscher Kommandant mit seinem Stabe, da die Verwaltung + alles andere war in jüdischen Händen selbst jüd. Polizei, alles ging vom Food. Raad aus, im Volksmund Food. Verad genannt. Es war wie in einer Wüste - wenn es regnete, war alles voll Schlamm + wenn die Sonne schien, war leider sehr selten war konnte man es vor Land nicht aushalten, es war fast unmöglich ohne Pille zu gehen. In unserer Zeit

war alles vorhanden, Wäscherei, Bad,
Sportplatz, Entzündungs-Bestalt Gefängnis
i. s. w. viel zu wünschen war nur bei den
Klosetts, die waren unter aller Würde + das
Essen. Wir + alle Fusanen bekamen aber
viel Pakete und kam man dadurch gut
aus. Die F. mussten arbeiten + leisten
schwere Arbeit, es ist alles was da war
von F. hergestellt worden, es war da
Tischlerei, Sattlerei, Schlosserei. Uhrmacher
Optiker selbstverständlich Schneider
+ Schneider. Vorbildlich war das
Krankenhaus, die Ärzte, Zahnärzte
+ s. w. Es war wirklich schön dies
anzusehen, wenn die Menschen zur
Arbeit gingen, besonders schön war
es wenn die jungen Mädchen zur
Feldarbeit gingen und hervorragendes
leisteten die jungen Mädchen die
bei der Transportarbeiten waren, was
die schleppen konnten und mussten
so mühsam es war, war eine Freude
anzusehen. Wir hatten auch da
Theater + Vorträge, Erwartete im
denen der Kommandant + sein Stab
mit Vorliebe hingingen, wie gesagt
es war alles da. Eines teils hatte man
es ja besser, als in A. dau, man war

den fürchtbaren Druck, des Geholtworden
los. Aber und das war ein grosses Aber
es waren jede Woche Transporte nach
Polen, Westerbork war ein Durchgangs-
lager, alles ging über W. Platz war
da für ca. 20.000 Menschen, zu der Zeit
als wir da waren, waren ca. 12.000
Menschen dort. Jeden Dienstag ging
ein Transp. von ca 2-3000 Menschen
fort und das Schrecklichste war,
niemand wusste vorher wer dabei
war. Am Montag hiess es, es
mussten sich alle fertig machen,
da niemand weiss wer dabei ist,
man kann man sich gar nicht
vorstellen, wenn 6-800 Menschen
in einer Baracke packen, wo kaum
Platz zum Umdrehen ist, denn
das muss ich noch bemerken, dass
zwischen den 3 tte. Betten, also wo
sich 6 Personen an + anschauen mussten
1/2 wtr. Raum war, man ging es aus
packen, alles war drunter + drüber
alles in fürchtbarer Aufregung, wer
kommt jetzt wohl mit; die Menschen

Monten nicht schlafen, nachts gegen
2-3 Uhr sind die Lampen angezündet
worden, alles ist wach geworden und
da sind die Namen verlesen worden
von den Leuten die auf Transport
mussten, da ging erst das Faummern
& Weinen los. Ich war immer sofort auf-
gestanden & habe, den Leuten packen
geholfen. Nun ging es zum Transport
was sich da abgespielt hat, kann ich
Worten niemand wiedergeben, das muss
man erlebt haben, oder besser gesagt
wie gesehen & erlebt haben, wenn dann
der Transp. weg war, da lebten die
Menschen für paar Tage auf, das ging
Mittwoch Donnerstag Freitag & erst Samstag.
Am Samstag ging es nun wieder an,
wer kommt wohl Dienstag an die Reihe?
Ich sagte doch schon, dass wir am 25. Mai
aus A. dau. fortgingen, es war kein vor-
schewonais. Am Samstagabend wurde Raizel
Kraundersch gebentscht, ich habe schon viel
gesehen & gehört, dies aber hat alles
überbritten, was ich je an Gottesdienst
gesehen & gehört habe. Wir haben in
einer Baracke Gottesdienst gehabt, in
der Baracke waren ca. 2000 Menschen

+ vor der Baracke noch mehr, sie lauschten
alle, den wunderbaren Gesängen des
Chorus & des Chor, es war der beste
Chorus aus Rotterdam ein Herr Poteka
& der Chor war der beste Amsterd. Chor
unter Leitung eines Herrn ^{Engländer} Engelbrecht
es war der beste Holl. Chor, der Herr
G. hat Radio Konzerte veranstaltet.
Dieser Chor war in der grossen Synagoge
in A. dau., hat aber seit Hitler in
Holl. war, nicht mehr gesungen. Ich
sage Orgeltöne ist nichts dagegen,
wie gesagt ich habe so etwas Schönes
noch nicht erlebt. Es ist auch ander-
weitig Gottesdienst gewesen, so ist
z. B. ein extra Zelt dafür aufgestellt
worden, auch in vielen anderen Baracken
ist gebetet worden, die Andachten
waren alle sehr gut, jedoch der oben
erwähnte G. dienst war ein Erlebnis.
Es ist in diesem G. dienst bekannt
gemacht worden, dass auf dem Hause
wenden Montag ein extra G. dienst
für Khewonais, für diejenigen die erst
am Dienstag weg müssen, eingerichtet
wird, es war zu erwarten, dass der

der Andrang noch grösser würde und so
2- war es auch, es war eine überwältigende
von Menschenmenge, das viel gewirrt
de würde ist beinahe selbstverständlich.
von Mann hatte sich doch ein wenig an
in die Umgebung gewöhnt, man konnte
+ N auch viele von A. dam her, wie war
ges es schrecklich alle diese Menschen
ge abziehen zu sehen. Die Baracken sind
wa allmählig leer geworden, die noch
Wi da gebliebenen, sind in andere Baracken
in gekommen, so auch Mutter + ich, in
in den leer gemachten Baracken sind
de neue Menschen gekommen es hat
M an Abwechslung nie gefehlt. In der
in neuen Baracke hat es Mutter + mich nicht
an gefallen, Mutter hat vor Aufregung
we die ganze Nacht nicht geschlafen und
Ich geweint. Durch einen Bekannten bin
an ich auf einer Baracke aufmerksam
Sch gemacht worden, die nannten sie die
in Elite Baracke, es konnten mir Leute
ge über 65 Jahre da hinein, ich war ja
in schon über 65. Ich machte ein Gesuch
ge an die Verwaltung und hatte Glück,
er wir kamen in die Elite Baracke, diese
da war viel besser als die andern, mehr
Raum, mit 2 Hoch Betten + es waren

in Ganssen nur 250 Menschen unter-
gebracht, im Gegensatz zu den andern
wo ca. 700-800 Menschen untergebracht
waren. Hier konnte man sich beinahe
wohl fühlen, es war aber auch so, wenn
wir Besuch bekamen, haben sie uns
alle beneidet und es kamen oft
Bekannte die sich mit Verliebe in
unserer Baracke aufhielten. In unserer
Baracke ist auch G. dienst abgehalten
worden, der so berichtet war, dass kaum
Platz vorhanden war. Vorgebetet haben
Kantor Markov. Weinberg, Rokke und
viele andere. Je länger man da war,
desto bekannter und intimer war man
mit den zurückbleibenden, aber desto
trauriger war das Scheiden. Einige von
den mir bekannten Fällen will ich
schildern, trotzdem ich mit Bestimmtheit
annehme, dass noch trauriger Fälle
vorgekommen sind. Wir haben ein
Ehepaar gut kennen gelernt, der Mann
hat die Frau buchstäblich auf Händen
getragen, jeden Wunsch hat er ihr
erfüllt, als er aber die Aufforderung
zum Transp. bekam, war er wie imgesam
delt

die Herren versagten vollständig
es war mit einem Wort fürchtbar.
Nebenbei hatten sie überhaupt keine
Lebensmittel, wir gaben ihnen was
wir hatten, er übergab uns dafür die
Erlaubnis, die Pakete die er wohl von
A. d. am erwartete, zu empfangen, die auch
eintrafen. - Ich war gerade vor der Tür
da kommt ein altes Mütterchen, sie
konnte kaum gehen, ist von einer Krank.
Schwester + einer anderen Frau geführt
worden, sie hat gehört, dass ihr Sohn
auf Transp. ging, als sie ihn sah
schrie sie laut auf der Strasse Schanah
3 soviel weinte bitterlich + gab ihm ihren
letzten Segen. - - Einem Tages gingen wir
unserer Kasernen Baracke über 80 Leute
also 73 unserer Baracke alles Leute
von über 70 - 85 Jahr, dieser Abschied
war fürchtbar, ebenso der Abschied
von Mütter Cousine, die wir s. Z. in
A. d. am getroffen haben. Für mich war
dann noch schrecklich der Abschied eines
Herren, der das Bett unter mir hatte,
der Mann war im 80. Jahr, war vorher
sehr krank, war ein sehr bekannter
A. d. am Herr, für den alles versucht
würde im dem Transp. rückgängig zu

machen, ich müßte bemerken, dass in
unserer Baracke, da doch wir alte Leute
waren, die Leute die auf Transp. müßten
ihre Aufforderung einen Tag vorher
bekommen. Man konnte damals, wenn
man den deutschen 30.000 Gulden zahlte
von Transp. verschont bleiben, der Mann
hatte einen sehr reichen christl. Schurigen-
sohn, dahin würde auch telegraphiert,
es ist eben alles versucht worden.
als abends um 11 Uhr alles vergeblich
war und er + ich noch ein wenig uns
unterhielten, dass er den Transp. nicht
überlebte ich ihm tröstete u. s. w.
bekam der Mann einen Schwindel -
Anfall, viel auf mich, der Arzt würde
geholt und so lag der Mann ungefähr
1 Std. auf mir. Der Dr. gab ihm Pillen
er sagte, Herr Dr. warum haben sie
mich leben lassen, warum haben
sie mich gesund gemacht, geben sie
mir doch etwas, damit ich sterbe.
Der Arzt beruhigte ihn, er sagte er
fährt mit ihm in einem Wagen, ich
glaube nicht, dass der Mann den Transp.
überstanden hat. Die Franz. gingen
immer gegen 11 Uhr vormittags ab.

Um 1 Uhr kamen die 30.000 Gulden an,
es war zu spät. Nun genug davon.
In Westerbork + besonders in den Baracken
war das Leben nicht immer gemütlich.
Es waren ja auch ganz gemischte Leute
durch einander, dann die ganze Umgebung
+ alles war ja so traurig, dass die
Menschen die Nerven verloren, ich selbst
hatte einmal mit einem Herrn einen
Auftritt. Der betreffende Herr wollte
mich schlagen, es standen alle auf
meiner Seite, schließlich kam der
Baracken-Leiter + sagte zu dem Herrn
mit diesem Herrn haben sie Streit,
der tut doch keiner Fliege etwas zu
Leide, schämen sie sich nicht, mit die
andern zusammen, haben aufgepasst,
wenn er mich angerührt hätte, wären
sie alle mir zu Hilfe gekommen. -
Arbeiten mussten alle, da sind frühere
Millionäre, Warenhausbesitzer, Ärzte
Rechtsanwälte + s.w. mussten Strasse
sägen, Papiere aufsammeln, jüngere
Leute mussten die schweren Arbeiten
verrichten, ältere hatten leichte Arbeit
so sollte ich Bohren hören als ich
an die Stelle kam, sagte der sog.
Häpsher, er hätte augenblicklich keinen
x solchen guten, schlecht

Platz + keine Tische mehr, er würde
mich rufen lassen, er hat nicht gerufen
und ich bin nicht mehr hingegangen,
so habe ich in Westerbork nichts getan.
Mutter brauchte nicht mehr zu arbeiten,
konnte aber nicht ruhig sitzen, so
hat sie auch da für Andere gewäht.
Das Leben ging so seinen Gang, es
war einmal, es war ein Sonntag
ein wunderschöner Sommertag, es
war alles was Deine hatte draussen
auf den Wiesen, in der Nähe des
Drankenhaus es waren, auch auf
unerklärliche Weise, einige Büsche,
überall war es voller Menschen,
die jungen Leute spielten, tanzten
sangen, die älteren unterhielten
sich, die Damen machten Handarbeiten
er war ein richtiges Feldlager, ich
ging mit meiner Frau spazieren, es
war ein herrlicher Ausblick. Unwill-
kürlich, habe ich an das Lager von
Israel gedacht, wie es in der Thora
steht als Bileam kam und es
fluchen sollte und er ausrief

„Wie schön sind deine Zelte Jakob,
deine Wohnungen Israel“ z.s.w.
genau so kam es mir vor und ich
hätte vor Freude dasselbe ausrufen
mögen. - Aber da ist es mir zur
Gewissheit geworden, daß Roschodittler
solch ein Volk, bekannst du nicht
unter. Wenn es auch leider furchtbar
geblüht hat es lebt.

Am Si'roel chai
„Das Volk Israel lebt.“
Der Roscho + das tausendjährige Reich
sind nicht mehr.

Der Sommer ging seinem Ende zu,
im September 1943 bekamen wir Befehl
uns für den Transp. nach Theresien-
stadt fertig zu machen, wir konnten
alles mitnehmen was wir hatten und
auch pro Familie 250 Mk. od. Gulden.
Erst sollten nur Kriegsbeschädigte
gehen, nachher sollten auch die Eltern
der alten Kampf Insassen mit, es
waren rund 400 Menschen. Es ist
uns versprochen worden in Personen-
wagen bis Theresienstadt befördert
zu werden. Als der Tag der Abreise
kam sind wir an einem Polen Transp.
angehängt worden, es waren alles Volk-
swagen, angeblich waren keine Personen-
wagen da, wir würden aber in Ulzen

eingeladen und bekämen von da ab
Personenwagen. Ich will erst mal den
Befehl nach Th. genau wiedergeben.

Herrn Korwitz, Abraham 21. 8. 78
Sie stehen mit Ihrer Frau Fanni geb. Hohl
auf der genehmigten Theresienstadt-
Liste. ^{26. 11. 78}

Der Transport nach Theresienstadt
wird am 14. 9. 1943 abgehen.

Sie können pro Kopf 50 Klg. Bagage
mitnehmen. An Geldmittel darf bis
zum Höchstbetrag von Gl. 250,- oder
einem entsprechenden Betrag in R. M.
pro Familie mitgenommen werden.
Genauere Anweisungen über die Ab-
wicklung des Transp. werden noch be-
kannt gegeben. Einzelankünfte können
nicht mehr erteilt werden.

Besuche von anderen Familienmitgliedern,
als die Obenerwähnten, mitzunehmen,
sind zwecklos

Lager Westerbork, den 10. 9. 43.

DB2, Verwaltung.

Wir waren endlich so weit nun nach
den gepriesenen Theresienstadt zu-
gelangen, worüber die überschwenglichsten
Gerüchte, bei uns herumgeschwirten wir
sind von allen Seiten beneidet worden

Wie gesagt, wir sind an einem Polen-Franz.
angehängt worden. Wir kamen in einem
Viehwagen zusammen mit 62 Menschen
und Gepäck, dies Gedränge ist kaum
vorstellbar. Der Wagon ist vollständig
leer, ohne Bänke od. irgend etwas andern.
An einer Seite steht 1 Tronne mit Wasser
an einer andern Ecke 1 kleinere Tronne für
die etwaigen Bedürfnisse, ohne Umkleidung
ohne etwas. Man konnte weder sitzen
^{noch} liegen, kaum stehen, Unterwegs haben
wir das Gepäck so aufgestapelt, dass
einige sitzen, einige liegen, der Rest stehen
musste, so haben wir von 11 Uhr morgens
den ganzen Tag, die ganze Nacht bis
zum andern Morgen, fast 24 Stunden,
am Tage ohne Luft, nachts ohne Licht und
Luft eingebracht, Vieh ist besser verladen
worden. Es war grauenhaft, und bei diesen
Umständen das Geschimpfe + Gefährde es
war aber auch zu schrecklich, wenn einer
einmal musste, so war er gezwungen über
alle Menschen hinüberzusteigen, der
Tiere ist auf den Kopf, der andere auf den
Füssen n. s. w. getreten worden und dann
das Bild, von Männern Frauen + Kinder
sich hinzustellen od. setzen, dabei hatten
sich sehr viele Durchfall und der wunderliche
Geruch im Wagon!!! Wir hatten ja bis dahin
in West-Bohmen allerlei mitgemacht, aber
was wir auf der Fahrt mitgemacht haben,
war bis dahin, das Schlimmste. Ich sagte

zu meiner Frau, dass ich auf dieser Fahrt
alle meine Sünden abgelüsst habe, es
kann aber leider noch schlimmer, doch davon
später. - Wir, die nach Theresienstadt sollten,
haben dieses Elend ca. 24 Std. mitgemacht,
die nach Polen müssten haben diesen
Zustand 3 Tage und 3 Nächte eingebracht,
dass davon viele die Fahrt nicht überstanden
haben, ist selbstverständlich, zumal viele
Alte und kranke Menschen dabei waren.
Wir fuhren über Neü Schantz - Frauen - Ulzen
zu Frauen habe ich versucht etwas zu sehen
es war nicht möglich, man konnte nur durch
ein Loch od. Spalt sehen und das war nicht
viel. Als wir in Ulzen ankamen, hofften
wir, wie uns versprochen war, in Personenwagen
weiterzufahren, wir kamen zuerst auf
ein hohes Gleis, dann hier es, sie hatten
keine Pers. Wag. dann wieder sie hatten
keine Lokomotive, wir sind doch vom
Polen-Franz. abgehängt worden, es sollte
eine Lokomotive aus Frauen kommen,
Frauen hatte auch keine. Nachdem wir
nur einige Std. standen, sind wir an jeden
weitergehenden Zug angehängt worden
und kamen glücklich gegen morgens, irgend-
wo an, nur nicht in Theresienstadt.
Die Viehwagen würden aufgewissen, ach
die Schreck vor uns standen Nards, schrien
kommandirten n. s. w. Wir wussten nicht